



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, den 21. April 1887.

Nr. 183.

Deutscher Reichstag.

18. Plenarsitzung vom 20. April.
Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Bundesrathssitzung: Staatssekretär des Innern v. Bötticher u. A.

Eingegangen ist der Bericht des Reichskommissars für die Auswanderung pro 1886 bis 87.

Tagesordnung:

Der erste Gegenstand derselben, die Novelle zum Reichsbeamtengegesetz, passiert ohne Diskussion die dritte Lesung.

Es folgt die Beratung des Berichts der Reichsschulden-Kommission.

Ohne Diskussion wird der Bericht an die Rechnungskommission zur Vorberatung gewiesen.

Das Mandat des Abg. Staatsanwalt Gröbner (Zentr.) wird auf Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission (Berichterstatte Abg. Günther-Naumburg) in Folge der Ernennung desselben zum Landrichter nicht für erloschen erachtet.

Der folgende Gegenstand der Tagesordnung ist der Gesetzentwurf betreffend die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen. Der Gesetzentwurf soll dem in Folge der fortschreitenden Entwicklung unserer Beziehungen zu Asien und Afrika hervortretenden Bedürfnis nach Erweiterung der Kenntniss der Sprachen des Orients und Ostasiens Abhilfe schaffen und zwar sowohl im Interesse des Dolmetscherdienstes, als auch für andere Berufszweige. Das Seminar soll nach Analogie in Wien und Paris bestehender gleicher Institute ins Leben gerufen werden; es soll der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin beigegeben werden und das Reich und der preussische Staat die Hälfte der Kosten tragen, doch soll der Beitrag des Reichs zu den Kosten der ersten Einrichtung 20,000 Mark, zu den jährlichen Kosten 36,000 Mark nicht überschreiten. Der preussische Landtag hat die gleichen Beträge im Etat pro 1887-88 bereits bewilligt.

Abg. Klemm (konj.) begrüßt die Vorlage mit Freuden, wünscht aber möglichste Erweiterung derselben und beantragt deshalb die Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission zur Vorberatung.

Ohne weitere Diskussion genehmigt das Haus diesen Antrag.

Auf Antrag des Abg. Dr. Windthorst wird alsdann der Abg. Dr. Porzsch (Zentr.) zum Schriftführer an Stelle des Abg. Graf Adelsmann, welcher das Amt niedergelegt hat, gewählt, und damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Der Präsident richtet an die Vorstehenden der Kommissionen das Ersuchen, die Arbeiten derselben möglichst zu fördern, da für das Plenum nur wenig Material vorhanden sei.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Erste Beratung der Novelle zum Gerichtskosten- und zur Gebührenordnung der Rechtsanwälte.

Schluss 2³⁰ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 20. April. Die Annahme der kirchenpolitischen Vorlage im Abgeordnetenhaus wird für gesichert gehalten, obwohl die Fraktionen nicht durchweg zu definitiven Beschlüssen gelangt sind. Nur bei den Deutschkonfessionellen soll fast vollständige Einstimmigkeit über die Nothwendigkeit der Annahme herrschen. Dagegen soll bis jetzt bei den Nationalliberalen die Neigung zu einem einstimmigen Nein überwiegen. Die freikonfessionelle Fraktion ist zu einem einhelligen Beschlusse bisher nicht gelangt. Das Zentrum hat sich, wie verlautet, jedes Widerstandes begeben und würde, wenn es, wie zu erwarten, einstimmig für die Vorlage votirt, das etwaige geschlossene Nein der nationalliberalen Partei und andere noch mögliche Spaltungen völlig paralysiren. Fürst Bismarck hat, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, mit seiner ganzen Entschiedenheit der Hoffnung auf Annahme der Vorlage Ausdruck gegeben.

Im Königreich Sachsen ist der Zudrang von Einjährig-Freiwilligen zum Dienst im Trainbataillon Nr. 12 so groß, daß es unmöglich ist,

den Gesuchen um Einstellung zu entsprechen. Bekanntlich werden die Trainoldaten, ausschließlich der zum Aufschichtpersonal heranzubildenden Leute, in der Regel schon nach halbjähriger aktiver Dienstzeit zur Reserve beurlaubt. Die Erlangung dieses Vorzuges, welchen der Train vor den anderen Truppentheilen voraus hat, ist Veranlassung, daß namentlich der vermögende Bauernstand für seine Söhne den einjährigen Dienst im Trainbataillon sei eifrig begehrt. Da die Militärbehörde in diesen Gesuchen nur maskirte Verjünger erblickt, sich die Ableistung der den Gebildeten ohnehin erleichterten Wehrpflicht noch bequemer zu machen, so soll Verfügung getroffen werden, daß nur in den allerdringlichsten Fällen neuen Gesuchen um Ableistung der einjährigen Dienstpflicht im Trainbataillon Folge gegeben wird. Wenn alle Gesuche erfüllt würden — bemerken die amtlichen „Baugen. Nachr.“ —, so würden die grünweißen Schnüre an den Ärmelklappen, das Abzeichen der Einjährig-Freiwilligen, leicht als das Abzeichen des sächsischen Trainbataillons gelten.

Die großen italienischen Manöver, die im letzten Jahre der Cholera wegen unterblieben, sollen, wie aus Rom gemeldet wird, nun definitiv in den Zeitraum von Ende Mai bis Mitte September fallen. An den Manövern in der Emilia nehmen die Divisionen von Mailand, Piacenza, Padua und Bologna Theil; an den venezianischen eine Division Kavallerie; an denen zwischen Rom und Neapel die Divisionen von Perugia und Neapel; an denen zwischen Ancona und S. Benedetto del Tronto die Brigaden von Pinerolo und Forlì. Größere Gebirgsmannöver dagegen werden schon im Juni ausgeführt werden, und zwar durch Alpenjäger, Infanterie, Bersaglieri, Artillerie und Kavallerie. Das Operationsfeld hierfür bilden die Appenninen zwischen Lucca und Modena. Eine großartige Belagerungs- und Vertheidigungsübung (Festungskrieg) endlich wird sich bei Verona abspielen, wo das ganze fünfte Armeekorps in Aktion tritt.

Bisher war es fraglich, ob die Verordnung vom 30. Juni 1841 noch zu Recht besteht, wonach jeder preussische Studierende eine Studienzeit von anderthalb Jahren an einer preussischen Universität nachweisen muß, falls derjenige Verwaltungsdienst, in dessen Bereich ein Studirender künftig seine erste Anstellung zu suchen beabsichtigt, ihn nicht in einzelnen Fällen davon befreit, diese Befreiung aber in der Regel sich nicht auf das letzte Jahr der Studienzeit erstrecken soll. Die mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft tretende neue Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen nimmt betreffs „des Erfordernisses des anderthalbjährigen Besuchs einer preussischen Universität auf die Kabinetsordre vom 30. Juni 1841 Bezug“, so daß letztere noch zur Anwendung kommt. Für das juristische Studium ist sie allerdings aufgehoben, ebenso weiß die Verordnung des Bundesraths über das Studium der Arzneiwissenschaft nichts von einer solchen Beschränkung.

Aus Petersburg, 15. April, wird der „Pol. Korr.“ geschrieben:

Am 27. d. M., 10 Uhr Morgens, wird im Petersburger Kreisgericht, auf dem Utesjner Prospekt, von einer besonderen Delegation des Senats, unter Beobachtung aller gesellschaftlichen Formen, die Schluß-Verhandlung gegen Generalow und Konforten wegen des am 13. März versuchten Attentats gegen Kaiser Alexander III. stattfinden. Eine ganze Reihe von Zeugen und Experten haben bereits Vorladungen zur Schluß-Verhandlung erhalten. Die Gerichtsverhandlung wird aller Wahrscheinlichkeit nach unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden. Die bis jetzt festgestellten Thatfachen gestatten bereits die Annahme, daß Beziehungen der Verschwörer zu gewissen Plätzen im Auslande bestanden haben. Im Allgemeinen läßt sich aber sagen, daß die romantische Sucht, große Rollen zu spielen, mit zu den Haupt-Motiven gehört hat, von denen die Angeklagten Waffillie, Generalow und Konforten sich hatten leiten lassen. Es drängte die jungen Herren, sich auf Helden des Tages hinauszuplätzen.

Das Bestreben, Fremdwörter in unserer Sprache durch deutsche Ausdrücke möglichst zu ersetzen, wird auch in unserer Militär-Verwaltung

getheilt, und in dieser Richtung haben wiederholt Erwägungen stattgefunden. Es versteht sich von selbst, daß gerade auf diesem Gebiete, wo die Fremdwörter meist in Fleisch und Blut übergegangen sind, die Ausmerzungen derselben besonderen Schwierigkeiten begegnet. Ein Anfang damit wurde bereits in der vor einiger Zeit erschienenen Schieß-Vorschrift (bisher Schieß-Reglement) für die Infanterie gemacht. Darin finden sich u. A. für Terrain: Gelände, für Distanz: Entfernung (also für Distanz schäßen: Entfernung schäßen), für kuppirtes Terrain: Unebenheiten im Gelände, für Repetirgewehr: Mehrlader u. s. f. Wie verlautet, hat sich auch die vor Kurzem hier unter dem Vorsitz des Generals von Treschow versammelte Kommission für die neue Felddienst-Ordnung ebenfalls mit der Verdeutschung vieler bisher gebräuchlicher Ausdrücke beschäftigt.

Der Unterrichtsminister hat entschieden, daß eine Entlassung von Privatdozenten an Universitäten überhaupt nicht in Frage kommen kann, weil dieselben keine Beamten-Eigenschaft haben. Will ein Privatdozent auf die ihm erteilte Lehr-erlaubnis verzichten, so bleibt es ihm überlassen, der Fakultät eine entsprechende Anzeige zu machen.

Heute, am Jahrestage des vor 23 Jahren siegreich ausgeführten Sturmes auf die Düppeler Schanzen, hatten alle Militärgebäude die Flaggen aufgezogen, wie dies für den erwähnten Gedenktag vorgeschrieben ist.

Das Facsimile des in der „Times“ veröffentlichten angeblichen Briefes Barnell's, der sich auf den Phönixparkmord zu Dublin bezieht und vom 15. Mai 1882 datirt ist, lautet: „Ich bin nicht überrascht über den Jörn Ihrer Freunde, aber er und Sie sollten wissen, daß die Mißbilligung der Morde das einzige Verfahren war, das uns offen stand. Dies prompt zu thun, war selbstverständlich unsere beste Politik. Sie können ihm und allen Anderen jedoch sagen, daß, obwohl ich den Zufall von Lord J. Cavendish's Tod bedauere, ich nicht umhin kann, zuzugeben, daß Burke nicht mehr erhielt, als er verdiente. Es steht Ihnen frei, dieses Schreiben ihm und Anderen, denen Sie trauen können, zu zeigen, aber lassen Sie nicht meine Adresse bekannt werden. Er kann nach dem Hause der Gemeinen schreiben. Ihr ergebener Charles S. Barnell.“

Die öffentliche Mißbilligung des Mordes, auf welche der Brief sich bezieht, hat wiederholt stattgefunden, und zwar am 7. Mai, dem auf den Mord folgenden Tag, durch ein Manifest Barnell's, Dillon's und Davitt's namens der Landliga an das irische Volk und am 8. durch eine im Namen seiner Parteigenossen von Barnell im Unterhause abgegebene Erklärung. Barnell hat vorgestern im Unterhause das Facsimile einer „schurkische unverschämte Fälschung“ genannt; die „Times“ aber hat in Voraussicht der Ablehnung zugleich mit der Veröffentlichung des Facsimile's erklärt, daß die Echtheit des Originals durch bloße Verleugnung nicht aus der Welt geschafft sei. Weitere Aufklärung wird ja noch folgen. Der Adressat des Briefes soll, der „Times“ zufolge, der ehemalige Kaffirer der Landliga, Egan, gewesen sein.

In Betreff des neuen Weingesetzes hat die Handelskammer in Minden eine Petition an den Reichstag gerichtet, in welcher dargelegt wird, daß der Wein kein Natur-Produkt, sondern ein Kunst-Produkt, und daß Zuzüge, welche in rationeller Weise geschähen, je nach den Jahrgängen und der Geschmacksrichtung der Rundschaft absolut nöthig seien. Die Manipulationen, wie Gallistren, Petiotistren und Mouilliren, seien im soliden Weinhandelsverkehr durchaus statthaft. Wollte man diese verbieten, so würde die naturgemäße Folge eintreten, daß das Ausland, namentlich Frankreich, auf Kosten des Inlandes bevorzugt würde. Die Handelskammer bittet daher, dem Gesetzentwurfe nur zuzustimmen, wenn darin:

- 1) das strikte Verbot der Kunstweinfabrikation ausgesprochen wird, und
- 2) die rationellen Weinverbesserungs-Methoden: Gallistren, Petiotistren, Mouilliren u. c. (entsprechend den Beschlüssen der im Jahre 1883 vom Reichsamte des Innern berufenen Sachverständigen-Kommission) ohne Deklarationspflicht beim Vertriebe an den Konsum gestattet werden.

Die übrigen, an der Frage interessirten Han-

delskammern sind zum Anschluß an die Petition ersucht worden.

Als Nachfolger Fäustle's werden bis jetzt nur zwei Namen genannt, der erste Präsident des Landgerichts München I., Freiherr von Leonrod, und Herr v. Luz, der das Ministerium der Justiz wieder übernehmen und Herrn von Ziegler mit der lange getragenen Bürde des Kultusministeriums betrauen würde. Natürlich sind das nur Augenblickskombinationen.

Wie aus Madrid gemeldet wird, erweist sich die Kopfmunde des Marschalls Bazaine als leicht. Ueber den Thäter, den Franzosen Hillaire, erfährt die „Voss. Ztg.“ aus Paris:

Hillaire eröffnete schon im Jahre 1884 Deroulede, er beabsichtige, Bazaine für seinen Verrath mit dem Tode zu bestrafen, und wurde von Deroulede lebhaft zurechtgewiesen. Hier läßt eine Witzschrift an die spanischen Richter um, gegen Hillaire Milde walten zu lassen; dieselbe geht von einem Handlungsreisenden aus und trägt schon zahlreiche Unterschriften.

Der aus Elsaß-Lothringen ausgewiesene Protestler Antoine ist gestern in Brüssel eingetroffen, um dort wahrscheinlich bleibenden Aufenthalt zu nehmen. Antoine ersuchte die belgische Presse, sich mit seiner Person nicht beschäftigen zu wollen; er erklärte gleichzeitig, er werde mit seinen elsass-lothringischen Kollegen den Reichstagsgebäude beiwohnen.

Die Petersburger Zeitungen bringen schon ausführliche Schilderungen der Osterfeier im Winterpalais; von der angekündigten Auszeichnung des Herrn von Giers ist aber noch immer nichts zu vernehmen. Es ist unter solchen Umständen nicht zu verwundern, wenn abermals Gerüchte über seinen bevorstehenden Rücktritt auftauchen.

Ueber die deutsch-russischen Beziehungen äußert sich der „Dniwnik Warshawski“ in einem Leitartikel, in dem er u. A. sagt, es sei eine seltene Erscheinung in der Weltgeschichte, daß zwei Nachbarstaaten, wie Rußland und Preußen, so lange friedlich neben einander gelebt hätten; erst der Berliner Vertrag, die Unterstüßung der Orientpolitik Oesterreichs und die „unaufrichtige“ Politik der deutschen Regierung hätten in der öffentlichen Meinung Rußlands Mißtrauen gegen die deutsche Freundschaft erweckt. Hierzu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Diese Behauptungen gehen von falschen geschichtlichen Voraussetzungen aus. Die Unterstüßung der Orientpolitik Oesterreichs datirt keineswegs vom Berliner Traktat und ist auch nicht von Deutschland, sondern vom Fürsten Gortschakow ausgegangen. Ueber Jahr und Tag vor dem Zusammentritt des Berliner Kongresses hat Fürst Gortschakow der Orientpolitik Oesterreichs diejenigen Zugeständnisse gemacht, welche der „Dniwnik Warshawski“ nunmehr der „unaufrichtigen“ Politik der deutschen Regierung zuschreibt und als Ursache des Mißtrauens der öffentlichen Meinung Rußlands Deutschland gegenüber bezeichnet. Da der „Dniwnik Warshawski“ ein amtliches russisches Blatt ist, so kann seiner Leitung diese Thatsache unmöglich unbekannt sein.

Bad Ems, 19. April. Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinzin promentirte am Sonnabend Vormittag einige Zeit mit unserm Baderamissar Herrn Kammerherrn v. Lepsel in den Kuranlagen. Dieser hatte darauf auch die Ehre, Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Kronprinzessin vorgestellt zu werden. Hierbei nahm die hohe Frau Gelegenheit, sich mit hoher Befriedigung über die Schönheit unseres Bades und seine herrliche Umgebung zu äußern. Die höchsten Herrschaften machen täglich ausgedehnte Spaziergänge in unserer Gebirgslandschaft. Am letzten Sonntag Nachmittag erstieg die Frau Kronprinzessin in Begleitung des kommandirenden Generals des 8. Armeekorps, Freiherrn von Loß, den über 1000 Fuß hohen Malberg und nahm die dortigen Neuanlagen für einen Luftkurort in Augenschein. Gestern Morgen dehnte die Frau Kronprinzessin ihren Spaziergang mit den Prinzessinnen Viktoria und Sophie bis zur Aufbereitung des hiesigen Blei- und Silberwerkes auf der Silberau aus und widmete den dortigen großartigen Einrichtungen eine eingehende Besichtigung, wobei höchst dieselbe ein ungemein reges Interesse für die Verhältnisse des Werks und seiner Arbeiter bekundete. Beim

Abschiede stellte Ihre kaiserl. Hoheit einen wiederholten Besuch in Aussicht.

Rusland.

Wien, 17. April. Die Erklärungen des rumänischen Ministers Phereyde werden hier als ein Zeichen angesehen, daß die rumänische Regierung nunmehr mit dem Abschluß des Handelsvertrages Ernst machen will. Man glaubt hier, daß die rumänischen Abgesandten die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Oesterreich hinsichtlich der Vieheinfuhr keinerlei Zollschwierigkeiten macht und wirklich nur die Veterinärfrage unter dem Gesichtspunkt des Seuchengesetzes betrachtet. Die Rumänen zeigten sich denn auch im Ganzen von den österreichischen Zugeständnissen befriedigt und machten nur gegen zwei nicht sehr wesentliche Punkte des Vieheinfuhr-Vertrages Einwendungen. Der jetzige Stand der Dinge ist nun der, daß man hier eine Zuschrift der rumänischen Regierung erwartet, in welcher die beiden Punkte begründet sind und die außerdem eine Einladung zum Abschluß der Verhandlungen in Bukarest, vielleicht auch eine klare Antwort auf die österreichischen Forderungen hinsichtlich der Industriezölle enthält. Das letzte ist jetzt die Hauptsache. Alles österreichische Nachgeben wäre zwecklos und sinnlos, wenn Rumänien fernerhin zögerte, seinerseits nun ebenfalls Zugeständnisse zu machen.

Wien, 17. April. Graf Peter Pejačević, der einstige Banus von Kroatien, ist am Freitag hier verstorben. Im Jahre 1880 zum Banus ernannt, fiel ihm die Aufgabe zu, gegen den Widerstand Ungarns das Werk der Eingliederung der Militärgrenze in das kroatische Gebiet zu betreiben. Unter der Preßion der bosnischen Occupation gelang es ihm, die Incorporation durchzusetzen. Am 8. März 1880 begannen die Ausgleichs-Verhandlungen, am 22. Dezember desselben Jahres war die Ausgleichsfrage im kroatischen Sinne gelöst und Graf Pejačević damit zum populärsten Mann in Kroatien geworden. Die Hauptstadt Agram ernannte ihn zum Grenzbürger und auf einstimmigen Beschluß des Gemeinderathes wurde sein Bild, „da sich seit Jellacic kein Banus ähnliche Verdienste um Kroatien erworben“, neben dem Bilde Jellacic im Rathshausesale aufgehängt. Im Jahre 1883 brach der bekannte Schilderstreit in Agram aus, der ihn in seinen Konsequenzen zum Rücktritt veranlaßte. Ober-Finanzrath David hatte an das Amtsgebäude der Finanz-Landes-Direktion in Agram Wappenschilder in ungarischer Sprache anbringen lassen. Es kam zu förmlichen Straßenkämpfen, worauf Graf Pejačević diese Schilder durch kroatische ersetzen ließ. Die ungarische Regierung zwang ihn jedoch, die ungarischen Schilder wieder anheften zu lassen; in Folge dieser Niederlage gab der Banus seine Entlassung, die ihm am 24. August 1883 bewilligt wurde. Nach einem kurzen Interregnum, während dessen der königliche Kommissar Baron Ramberg die Verwaltung leitete, wurde Graf Khuen-Hedervary zum Banus ernannt, der das Amt noch heute bekleidet. Der Tod des Grafen Pejačević fällt in eine Zeit, wo die ehemalige Militär-Grenze in den Ausgleichs-Fragen wieder eine Rolle spielt.

Wien, 19. April. Die beiderseitigen Sub-Komitees der Quoten-Deputationen beschloßen heute in gemeinsamer Sitzung die Aufrechthaltung des status quo. Morgen findet eine gemeinsame Plenarsitzung der Deputationen statt.

Paris, 18. April. Heute wurde in Ruhe und Stille die Tagung der Generalräthe eröffnet, jedoch mit Ausnahme desjenigen in Belfort, der aus fünf Mitgliedern besteht, von denen der Vorsitzende, der sich auf Reisen befindet, sich nicht eingestellt hatte, was zwei Mitglieder veranlaßte, heimzugehen, so daß nur zwei blieben, welche die Tagung nicht eröffnen konnten. Die Generalräthe haben in den letzten Jahren sehr an Bedeutung verloren, da die Regierung Beschlüsse, die in die Politik einschlugen und ihr nicht gefielen, mit Nichtigkeitsklärung zu belegen pflegte; diesmal aber wird der Minister des Innern an ihnen eine Stütze finden, denn es wurden sofort in mehreren Generalräthen Erklärungen gegen die Aufhebung der Unterpräfekturen eingebracht. „La Baire“ spricht seine Zufriedenheit mit diesen Anträgen aus, hofft aber, daß bei der Beratung nicht die Lokalinteressen geltend gemacht, sondern die Frage „im Hinblick auf das allgemeine Wohl des Landes erörtert werde“. Die Abschaffung der Unterpräfekturen aus Sparmaßnahmsrücksichten ist etwas so unsinniges, daß man die Anhänger dieser Bewegung nur begreift, wenn man weiß, wie in vielen Departements es gerade die Unterpräfekten sind, welche der Lokalbeeinflussung der Deputirten entgegenarbeiten; die Deputirten, welche in ihren Wahlkreisen zwar die „Vorsetzung“ spielen, finden dies unbequem und arbeiten auch jetzt für Abschaffung dieser für die Zentralverwaltung so wichtigen Stellen hin, gerade wie unter Gambetta für Abschaffung des Senats gewählt wurde, weil derselbe sich den Beeinflussungen der Deputirten unbequem gezeigt hatte.

Die „France“ ist, wie sich das erwarten ließ, sehr entrüstet über Derouledes Rücktritt von der Präsidentschaft der Patriotenliga und bringt eine ihr zugegangene Mittheilung, worin bestätigt wird, daß die Familientrauer nur Vorwand zu Derouledes Rücktritt ist; ferner, daß er schon im vorigen Jahre von hochgestellten Personen angegangen wurde, „sein unternommenes Werk aufzugeben“, sich aber dagegen wehrte und die berühmte Rundreise um das deutsche Reich machte. Deroulede spielte seit seiner Rückkehr den Fuchs:

er habe sein Werk vollbracht, behauptete er, jetzt sei Boulanger der Fahnenträger der Rache. Die „France“, die in ihrer chauvinistischen Verblendung überall deutschen Einfluß wittert, behauptet, die deutsche Botschaft habe Derouledes Rücktritt verlangt. Darin ist die „France“ nun sofort Lügen gestraft worden. Aber die „France“ findet, daß Deroulede nicht hätte weichen sollen; so habe er sich einen Fehler, ja, fast ein Verbrechen zu Schulden kommen lassen; er sei die eingeseifte Patriotenliga gewesen und der Vertheidiger wie die Stütze derselben. Wenn die Chauvinisten sich einbilden und verbreiten, Deroulede sei in Deutschland als gefährlicher Mann betrachtet worden, so beurtheilen sie den Fall nach ihrer Schablone: deutschen Beobachtern war Deroulede, der Dichter von „Chants du soldat“, nicht bloß ein sehr untergeordneter Protestler, sondern in politischen Dingen ein kleiner Geringfügiger und als solcher eine lächerliche Figur. Nicht seine „Leitung“ der Patriotenliga war zu fürchten, sondern seine Rolle als „Leithammel“, der von bekannten Höhern geführt wurde.

Paris, 18. April. Wie am Quai d'Orsay versichert wird, lauten die Berichte des Berliner Botschafters fortwährend beruhigend; derselbe sei überzeugt, daß Deutschland nicht nur nichts thun werde, um den Frieden zu stören, sondern alles aufbiete, um ihn zu erhalten. Der „Temps“ widerspricht heute der Nachricht italienischer Blätter, daß Italien amtlich erklärt habe, es werde an der Ausstellung von 1889 nicht Theil nehmen; die amtliche Antwort Italiens sei bis jetzt noch nicht in Paris eingetroffen. Hier würde es selbstverständlich höchst unangenehm berühren, wenn auch Italien die Ausstellung nicht beschicken würde.

Bei den gestrigen Nachwahlen erlitten die Konservativen zwei Niederlagen. In der Cure wurde an Stelle des verstorbenen Raoul Duval der Republikaner Millard mit 41,133 Stimmen gewählt, während der konservative Kandidat nur 38,165 Stimmen erhielt. In der Haute Garonne (Toulouse) ist engere Wahl erforderlich, weil ein Theil der gemäßigten Republikaner, die nicht für den radikalen Kandidaten Calvinhac eintreten wollten, weiße Zettel abgaben oder sich enthielten. Bei geschlossenem Auftreten der Republikaner wurde auch hier wie in der Cure der Konservative im ersten Wahlgang gefallen sein.

In nächster Zeit werden auf Befehl des Marineministers bei den Inseln Syeres Versuche mit Minirbomben angestellt. Als Ziel wird das außer Dienst gesetzte Panzerschiff „Belliqueuse“ benützt werden.

Clemenceau erklärt heute in der „Justice“, die vom „Petit Bar“ wiedergegebenen Worte seiner Rede in La Seyne: „Die äußere Gefahr kommt nicht vom Volke, sondern von denen, welche an der Spitze der Nation stehen“, hätten, auf die französische Nation angewandt, keinen Sinn. Clemenceau habe vom deutschen Volk und seiner Regierung reden wollen. Abgesehen davon, daß diese Erklärung des Führers der äußersten Linken etwas spät kommt, steht sie auch mit der Wendung in derselben Rede in Widerspruch, in welcher Clemenceau an 1870 erinnert, wo das Volk den Krieg nicht gewollt, die Regierung ihn aber erklärt habe.

Paris, 19. April. Die Morgenblätter bringen folgende Mittheilung:

„Der leitende Ausschuß der Liga der Patrioten nimmt den durch rein private Gründe veranlaßten Rücktritt Derouledes an und beharrt bei seinen Ansichten und bei seiner Richtung, entschlossen mehr denn je, das Werk der Liga fortzusetzen. Der Ausschuß ernannte einstimmig Deroulede zum Ehrenpräsidenten. Vicepräsident Sansboeuf wurde einstimmig zum Präsidenten ernannt. Diese Beschlüsse werden der Generalversammlung vom 22. April vorgelegt werden.“

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. April. Von jetzt ab können Postpakete ohne Werthangabe im Gewichte bis 5 Kilogramm nach dem Kongostaat versandt werden. Ueber die Tare und die Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Dem Oberstabsarzt 1. Klasse a. D. Dr. Lüdke zu Gnesen, bisher Regiments-Arzt des 6. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49, ist der königliche Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Stettiner Gartenbau-Verein. Versammlung vom 18. April. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Herrn Koch und Verlesung des letzten Protokolls erfolgte die Prämierung der Gärtnerzeischüler in der von der Preisrichter-Kommission vorgeschlagenen Weise; in kurzen Worten ermahnte der Vorsitzende die jungen Leute zu rüstigem Weiterstreben und wurden alsdann die betreffenden Preise vertheilt; es erhielten: Lehrling Höppler als ersten Preis W. Laue's Handbuch des Obstbaues, Gehülfe Gallow als zweiten Preis Schmidlins Gartenbuch, die Lehrlinge Korth und Peter als dritte Preise je ein Hampels Handbuch der Frucht- und Gemüse-Züchtung und die Lehrlinge Doring, von Roschenbach und Riederer je ein Diplom. — Ueber den gegenwärtigen Stand der Ausstellungsarbeiten referirte Herr Dr. Dohrn, indem er mittheilte, daß die Bodenbewegungen genau nach dem mit der Reichskommission vereinbarten Kontrakte in der Ausführung begriffen seien und daß demnach mit der Durchlegung der beiden projektierten Kommunikationswege durch das Glacis begonnen werden solle. Auch hierbei sei

die Reichskommission den Wünschen des Komitees in dankenswerthester Weise bereitwillig entgegen gekommen, indem es die Abholung der der Ausführung dieses Projektes im Wege stehenden, so wie der in den Anlagen ziemlich zahlreich vorhandenen krippelhaften und kranken Bäume gestattete und nur die eine leicht erfüllbare Bedingung daran geknüpft habe, daß für den aus den abgeholzten Bäumen erzielten Erlös an geeigneter Stelle andere junge Bäume angepflanzt werden müßten. An Baulichkeiten seien vorläufig in Aussicht genommen: eine große geschlossene Halle an der Schillerstraße entlang zur Aufnahme von größeren Dekorationsgruppen und Warmhauspflanzen und an der Moltkestraße entlang eine offene Halle, welche erforderlichen Falles durch Glasfenster leicht geschlossen werden könne, zur Aufnahme von Bindereien und solchen Ausstellungsgegenständen, deren Aufstellung im Freien nicht angängig sei. Ueber die Art, in welcher die Umzäunung des Grundstückes ausgeführt werden soll, sei ein Beschluß noch nicht gefaßt. — Im Anschluß hieran theilte Herr Wiese mit, daß Herr Mechaniker Kuplo sich erboten habe, die für die in Aussicht genommene elektrische Beleuchtung der Ausstellung erforderlichen Maschinen und sonstigen Einrichtungen dem Vereine unentgeltlich zur Verfügung zu stellen; ebenso habe sich auch Herr Rob. Th. Schröder zur Uebernahme der in Verbindung mit der Ausstellung projektierten Ausstellungs-lotterie zu sehr annehmbaren Bedingungen bereit erklärt und werde hierüber in der demnächst stattfindenden Sitzung des Geschäfts-Komitees endgültig Beschluß gefaßt werden. Ferner seien bei der königlichen Eisenbahn-Direktion in Berlin die nöthigen Schritte geschehen, um die frachtfreie Rückbeförderung der auf der Ausstellung unverkauft bleibenden Ausstellungsgegenstände nach ihrem Ausgangsorte zu erlangen und nachdem der Herr Oberpräsident dieses Gefuch befürwortet habe, sei auch hierin ein günstiger Bescheid zu erwarten. Hierauf lenkte Herr Wiese die Aufmerksamkeit darauf hin, daß in den Tagen vom 13. bis 18. September in hiesiger Gegend großes Manöver abgehalten werde und daß aus dieser Veranlassung die Anwesenheit des Kaisers, sowie zahlreicher anderer hoher Herrschaften in Stettin in Aussicht stehe; es sei daher ein großer Zug von Fremden nach hier voranzusehen und gebe er der Versammlung zur Erwägung, ob es nicht rathsam sei, die Ausstellung um die Zeitdauer des Manövers zu verlängern, oder wenn dies nicht gewünscht werde, den Eröffnungstermin um einige Tage zu verschieben. Wegen einer Verlängerung äußert Herr Hagge seine Bedenken aus dem Grunde, weil verschiedene von den feineren empfindlicheren Pflanzen darunter schwer leiden würden, während Herr Kallmeyer ebenfalls gegen eine Verlängerung geltend macht, daß man die großen Zeitopfer in Betracht ziehen müsse, welche dem Gärtner dadurch auferlegt würden, nachdem indessen diesen Bedenken die Zweckmäßigkeit einer Verlängerung gegenüber gestellt worden war, wurde das Geschäfts-Komitee mit der näheren Erwägung dieser Frage in letzterem Sinne beauftragt. — Seitens des Herrn Dr. Dohrn wurde nun der Versammlung das Rob. Warner'sche Werk, enthaltend eine große Anzahl vorzüglicher Abbildungen von Orchideen, zur Ansicht vorgelegt und erregte wegen der außerordentlich naturgetreuen Ausführung das lebhafteste Interesse. Eine sich hieran knüpfende Frage, ob es für Handelsgärtner zweckmäßig sei, die Orchideen in Kultur zu nehmen und in wie weit sich dieselben für Zimmerkultur eigneten, gab zu einer anregenden Diskussion Veranlassung, an welcher sich die Herren Koch, Dr. Dohrn, Treuder und Schmidt-Züllchow theilnahmen. Um dem allgemeinen Interesse, welches dieses Thema hervorrief, Rechnung zu tragen, wird Herr Koch in der nächsten Sitzung über dasselbe einen ausführlicheren Vortrag halten.

Ausgestellt hatten: Herr Obergärtner Eichholz (Konsul Kistler'sche Gärtnerei) 2 in Kugelform gezogene blühende Tropaeolum tricolor; Herr Obergärtner Hagge (Kommerzienrath Kresmann'sche Gärtnerei) 1 Sortiment schön und reich blühender Glorinien; Herr Obergärtner Hoffmann (Grawitz'sche Gärtnerei) 3 blühende Orchideen und zwar Cattleya citrina, Odontoglossum Pescatorei und Teichopilia suavis; Herr Obergärtner Peter (Gärtnerei Rüdenmühle) 3 schön blühende Rosen in Töpfen und zwar John Hopper, Marie Baumann und La France; Herr Genssen-Gary a. D. eine prächtig großblumige gelbblühende Nelke und Herr Stadtgärtner Kasten schön und vollkommen entwickelte Salatköpfe. Außerdem hatte Herr Geometer Graffenberg die Zeichnungen der Schüler, welche an dem letzten Feldmeß-Kursus Theil genommen hatten, zur Ansicht ausgelegt. Von den Preisrichtern wurde den Herren Hagge, Eichholz und Peter je eine Prämie, den übrigen Herren der Dank der Gesellschaft zuerkannt.

Aus den Provinzen.

○ Aus Westpreußen. In unserer Provinz ist Lehrermangel eingetreten, der darauf zurückzuführen ist, daß eine große Menge neuer Schulen gegründet und viele alte Lehrer pensionirt worden sind. Die Anforderungen aber, welche an die Bildung der Lehrer gestellt werden, haben sich eher gesteigert als vermindert. Besonders tritt hierbei die sprachliche Bildung in den Vordergrund, und auch bei Lehrern polnischer Abkunft wird vorzüglich auf die Beherrschung der deutschen Sprache gesehen. Mehrfache Versetzungen von katholischen Lehrern nach dem

Westen unseres Staates dürften lediglich darin ihren Grund haben, daß sie es hierin haben fehlen lassen. Jedenfalls werden die davon betroffenen Lehrer sich nicht beklagen können, in die Verbannung geschickt zu sein, wenn sie unfreiwillig die Rheinprovinz statt Westpreußen als Wirkungskreis erhalten haben.

Bermischte Nachrichten.

— In einer lustigen Gesellschaft von Amerikanern wurden viele tolle Reize- und Jagderlebnisse, haarsträubende Indianergeschichten und dergleichen mehr erzählt und Einer suchte den Andern in der Darstellung der ausgefallenen Geschichten und des dabei bewiesenen Muthes zu überbieten. Ein Texaner, an welchen die Reihe zuletzt kam, berichtete folgendes Erlebnis: „Ich befand mich auf der Prairie, um zu jagen, als ich drei Rothhäute gewahrte, welche mit hochgeschwungenen Tomahawks aus der Ferne auf mich losstürzten, um mir, dem verhassten Weißgesicht, das Lebenslicht auszublasen. Ich lief, was ich laufen konnte, bemerkte aber bald, daß ich den leichtfüßigen Feinden nicht zu entkommen vermochte. Da sah ich, daß einer der Verfolger in seinem Eifer einen mächtigen Vorsprung vor seinen Gefährten gewonnen hatte und mir bereits so dicht auf den Fersen war, daß jeden Augenblick der vernichtende Streich erfolgen mußte. Rasch entschlossen wandte ich mich um, entriß dem Ueberraschten die Waffe, und ehe er noch recht zur Besinnung kam, wälzte er sich in seinem Blute — ein wohlgezielter Hieb von meiner Hand hatte seinem Leben ein Ende gemacht! Nach einer Weile kam auch der zweite Indianer mir auf den Leib; ermutigt durch den ersten Erfolg griff ich auch diesen an, ein kurzer, aber furchtbarer Kampf folgte und die Rothhaut brach tödtlich getroffen zusammen. Jetzt blieb nur der Dritte noch übrig, aber ich fühlte, daß mir die Kräfte schwinden und daß ich nicht im Stande sein würde, auch diesen Gegner zu überwältigen, noch weniger ihn zu entseelen. Dennoch wollte ich mein Leben so theuer wie möglich verkaufen, ich war fest entschlossen, meine letzte Kraft zu meiner Vertheidigung aufzuwenden. Immer näher kam er heran, schon hörte ich das Gras unter seinen Füßen knistern, schon vernahm ich das Keuchen seiner Brust, fühlte ich seinen heißen Athem in meinem Nacken, da — „Schlagen Sie auch ihn todt?“ fragte ein ungeduldiger Zuhörer. — „Nein, er schlug mich todt“, antwortete gleichmüthig der neue Mithausen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Nachn, 20. April. In der heutigen Verhandlung des Prozesses eines Aktionärs gegen den Vorstand und Aufsichtsrath der Nachn-Zülicher Eisenbahn ist dem Kläger eine Sicherheitsleistung von 30,000 Mark für die Prozeßkosten aller Instanzen auferlegt worden. Die Hauptverhandlung findet am 27. d. M. statt.

Halle a. S., 20. April. In Reichkau im Voigtlande ist gestern das Rathhaus nebst 23 Wohngebäuden total niedergebrannt.

Stadthagen, 20. April. Die Erbprinzessin Marie von Schaumburg-Lippe ist von einem Sohne entbunden worden.

Augsburg, 20. April. Großes Aufsehen erregt die Nachricht, daß Staatsminister v. Lug sich mit der Augsburger Fabrikantenwitwe (Millionärin) Margaretha Niedering verlobt habe.

Wien, 20. April. In der heute stattfindenden Schluß-Sitzung der Quoten-Deputation wird das gestern auf Grund des status quo vereinbarte Quotengesetz endgültig festgestellt werden. Die Vertragsleistung Ungarns zu den gemeinsamen Angelegenheiten wird demnach für die nächsten 10 Jahre auf der bisherigen Höhe verbleiben.

Bei dem gestrigen Bankett zu Ehren des Afrikareisenden Lorenz sprach Baron Raulbars einen beifällig aufgenommenen Toast, in welchem er Lorenz namens der russischen geographischen Gesellschaft begrüßte.

Nachrichten aus Belgrad berichten über eine Krise im Ministerium und auch über eine Krise in der königlichen Familie, in deren Folge die Abreise der Königin Natalie für möglich erachtet wird.

Rom, 19. April. Bei Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen fand heute Abend ein Diner statt, zu welchem die Mitglieder der deutschen Botschaft geladen waren. An dem morgen stattfindenden Diner wird die preussische Gesandtschaft theilnehmen.

Marzeille, 20. April. Das englische Packetboot „Chusan“, welches auf der Fahrt nach Macao begriffen war, um die Schiffbrüchigen der „Tasmania“ aufzunehmen, stieß in der Nacht mit der französischen Yacht „Magalia“ zusammen, so daß letztere in der Mitte durchschnitten wurde und sank. Der Kapitän und zwei Matrosen der Yacht sind umgekommen; die übrigen wurden von dem „Chusan“ an Bord genommen.

Madrid, 20. April. Der spanische Dampfer „Vasco“ ist in der Nähe von Gijon (Provinz Oviedo) gescheitert. Zehn Personen kamen dabei um.

Petersburg, 20. April. An Stelle des Generalleutenants Orshewski, welcher auf sein Ansuchen wegen häuslicher Verhältnisse seines Amtes enthoben wurde, ist Generalmajor Schelke, unter Beförderung zum Generalleutnant, zum Gehülfen des Ministers des Innern, sowie zum Chef der Polizei und zum Kommandeur des Gendarmenkorps ernannt worden.